Handwerkskammer Düsseldorf

P r e s s e s t e l l e
Nr. 13, 2. März 2004

PRESSE-NEWSLETTER

Sehr geehrte Damen und Herren,

Der **PRESSE-NEWSLETTER Handwerkskammer Düsseldorf** richtet sich an Journalisten, Fachredaktionen und Multiplikatoren, die sich auf einen Blick über aktuelle Herausforderungen und Positionen des Handwerks informieren wollen. Der **PRESSE-NEWSLETTER Handwerkskammer Düsseldorf** enthält aktuelle Pressemitteilungen sowie Informationen aus den Fachabteilungen. Unsere Hauptstichworte sind:

- **POSITIONEN**
- **FACTS AND FIGURES**
- **AUSBILDUNG**
- **BILDUNGSZENTRUM**
- **ARBEITSMARKT UND PERSONAL**
- **RECHT UND HANDWERKSORGANISATION**
- **WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG**
- **UNTERNEHMENSFÜHRUNG**
- **TECHNOLOGIETRANSFER**
- **UMWELT UND ENERGIE**
- **MESSEN UND AUSSTELLUNGEN**
- **HANDWERK INTERNATIONAL**
- **TREFFPUNKT HANDWERK**
- **PERSÖNLICHKEITEN IM PROFIL**

Um Ihnen eine schnelle Orientierung zu ermöglichen, werden die Texte unter den genannten Stichworten im **PRESSE-NEWSLETTER** angeboten.

POSITIONEN

Handwerksreform 2003: Schlacht verloren – Aber wir leben noch

Jetzt erst recht - Veränderungen als Chance für das Handwerk nutzen

Das Jahr 2003 stand ganz im Zeichen der Diskussion um die Handwerksordnung. Die Novelle, die nach der Einigung im Vermittlungsausschuss am 19. Dezember parteiübergreifend im Bundestag verabschiedet wurde, ist für das Handwerk ein schwerer Schlag. Die beschlossene Reform hat revolutionäre Züge und läuft nahezu auf eine Liberalisierung unseres Wirtschaftszweiges hinaus. Wer das nicht eingesteht, täuscht die Mitglieder der Handwerksorganisation.

Nur auf den ersten Blick erscheint es wie ein Erfolg, dass der Meisterbrief in 41 Berufen die Voraussetzung für eine Selbstständigkeit bleibt. Erst die Zukunft muss zeigen, ob es sich hierbei nicht um einen Pyrrhussieg handelt. Achillesferse der Reform ist die neue Altgesellenregelung. Indem sich Gesellen in Zukunft bereits nach sechs Jahren selbstständig machen können, wird Existenzgründungen ohne einen meisterlichen Kenntnisnachweis Tür und Tor geöffnet. Die Meisterprüfung wird auf diese Weise durch die Hintertür unterminiert, ja man kann sogar soweit gehen, dass der Meisterbrief in einen unheilvollen Zangengriff geraten ist: Hier Altgesellenregelung und dort Kleinunternehmergesetz, das ebenfalls einige Fallstricke für das Handwerk bereit hält. All das tut weh und die Konsequenzen sind heute noch gar nicht abzusehen. Von einer mittel- bis langfristigen Stabilisierung des Großen Befähigungsnachweises kann auf jeden Fall keine Rede mehr sein.

Mit dem 1. Januar hat für das Handwerk eine neue Zeit begonnen. Jedem muss klar sein, dass die Novelle kein rot-grüner Betriebsunfall war. Sie ist ein überparteilicher Kompromiss mit großer parlamentarischer Mehrheit, der Bestand haben wird. Schönfärberei, Wehklagen oder gar Nachtreten helfen uns deshalb überhaupt nicht weiter. Besser ist es, die Situation, so wie sie ist, zu akzeptieren, vielleicht mit einer Faust in der Tasche, aber optimistisch und mit einer „Jetzt erst recht“- Stimmung. Wichtig ist vor allem, dass das Handwerk den Blick schnell nach vorne richtet. Der Meisterbrief ist von der Idee her zeitlos. Er steht für Qualifikation und Kompetenz, unabhängig davon, ob der Gesetzgeber ihn als Voraussetzung für die selbstständige Führung eines Unternehmens fordert oder nicht. Das ist ein Pfund, mit dem wir künftig noch stärker wuchern müssen. Nach außen, in dem wir in ganz Deutschland eine Imageoffensive für unseren Meisterbrief starten und nach innen, in dem wir die bewährte handwerkliche Qualifikationskultur in den neuen, zulassungsfreien Handwerken erhalten und sie noch stärker als bisher auch in die handwerksähnlichen Gewerbe hineintragen. Und nicht zuletzt gilt auch für die neuen handwerklichen Kleinunternehmer, dass der Weg zu einem dauerhaften Erfolg nur über Kompetenz und Qualifikationen führen kann. Das Prinzip der Freiwilligkeit muss in diesem Prozess gar nicht unbedingt von Nachteil sein. In der öffentlichen Wahrnehmung kann hierin auch die Chance für eine ganz neue Wertigkeit des Meisters liegen. Mehr noch als in der Vergangenheit müssen wir den Meistertitel deshalb zu einem Markenzeichen machen, zum Beispiel durch ein einheitliches Logo für ganz Deutschland. Unter den neuen Vorzeichen macht es doch noch mehr Sinn, mit dem Qualitätsmerkmal Meisterbetrieb zu werben.

Flexibilität, Anpassungs- und Innovationsfähigkeit zählen seit eh und je zu den Stärken des Handwerks. Sie werden helfen, auch die aktuellen Herausforderungen erfolgreich zu bestehen. Die Handwerkskammer Düsseldorf steht hierbei auch künftig an der Seite ihrer Mitgliedsbetriebe. Auch unter den veränderten politischen Vorzeichen werden wir die Interessen des Handwerks engagiert vertreten. Genauso wichtig ist uns aber eine weitere Verbesserung unserer Dienstleistungen. Wir setzen daher konsequent auf eine Weiterentwicklung und Modernisierung unseres Angebots, um ein Höchstmaß an Beratung und Service bieten zu können.

Kurz: Wir wollen Ihr verlässlicher und kompetenter Partner sein, der immer ansprechbar ist und Ihnen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite steht. In diesem Sinne wünschen wir allen Mitgliedsbetrieben ein gutes und erfolgreiches Jahr 2004.

Protest gegen Scheinliberalität
Stellungnahme in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung

Aus den Wirtschaftsredaktionen führender Medien häufen sich Stimmen, die das Ergebnis der Handwerksnovelle für nicht weitgehend genug halten. Den Trend setzte ein Kommentar in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ (FAZ). Die FAZ sprach angesichts von 41 verbliebenen zulassungspflichtigen Handwerken von einer „Liberalisierung light“ im Handwerk. Die Altgesellenregelung, die eine herbe Entwertung der bisherigen Qualifikationsmaßstäbe im Handwerk bedeutet, wurde abgetan mit der absurden Begründung, dies werde jungen Gründern den Weg in die Selbstständigkeit eher versperren als öffnen. Andere Tageszeitungen und Wochenmagazine zogen in gleichem Tenor nach. Der Öffentlichkeit wird damit vorgegaukelt, das Handwerk habe mit dem Vermittlungsergebnis einen bedeutenden Lobby-Erfolg errungen.

Gegen diese Tendenz nahm Kammerpräsident Professor Wolfgang Schulhoff in der FAZ Stellung. Für den theoretischen Ökonomen sei es zwar logisch, stets mehr Liberalisierung zu fordern und davon „mehr Wirtschaftsdynamik“ zu erwarten, dennoch müsse konsequent argumentiert werden.

Im Gegensatz zur FAZ definierte Schulhoff den Meisterbrief als notwendigen Qualifikationsnachweis - auch in Relation zu Kenntnisnachweisen in anderen Berufe. Der Meister sei nicht der „Doktortitel des Handwerks“, sondern der Nachweis einer Mindestqualifizierung, um selbstständig einen Handwerksbetrieb führen und den handwerklichen Nachwuchs ausbilden zu können. In anderen Berufszweigen seien solche Mindestanforderungen selbstverständlich: Niemand könne Anwalt sein ohne erstes und zweites Staatsexamen, es gebe keinen Arzt oder Apotheker ohne Approbation, und selbst Steuerberater werde nur, wer sich vorher lange (und teuer) qualifiziert und die Steuerberaterprüfung bestanden habe.

Wenn die Frankfurter Allgemeine Zeitung dem Handwerk nach der Novellierung der Handwerksordnung „vollmundig“ empfehle, auf die Regelungskraft des Marktes zu vertrauen, so müsse dieser „hehre Grundsatz der Liberalität“ - so Kammerpräsident Schulhoff - auch für die übrige Wirtschaft - und das eigene Umfeld - gelten.

Fakt sei einstweilen, dass die Novellierung der Handwerksordnung 53 Gewerke von der Verpflichtung zu einem persönlichen Qualifizierungsnachweis in jeglicher Form freistelle. Und Fakt sei auch, dass in den verbleibenden 41 Gewerken der Zugang für die Gesellen in so starkem Maße erleichtert worden sei, dass nur noch Böswillige von einem „Meisterzwang“ reden könnten. Damit seien die Zugangsvoraussetzungen zum Handwerk in Deutschland sehr weitgehend liberalisiert worden. Die Praxis, und nicht die theoretischen Überlegungen der Ökonomen werde zeigen, welche Folgen sich aus der Handwerksnovelle für das Qualifizierungsniveau, die Ausbildungsleistung und die wirtschaftliche Dynamik auf längere Sicht ergeben werden. Anstelle von fixen Vorabvermutungen brauche die Öffentlichkeit - und die Presse - die Bereitschaft zur nüchternen Beobachtung. Das Handwerk bringe diese Bereitschaft mit. Schulhoff selbst bleibt optimistisch: „800 000 selbstständige Handwerksbetriebe werden auch in Zukunft eine entscheidende Säule unserer Wirtschaft bilden.“

Kammerpräsident: Fazit zu HwO-Novelle
Starke Resonanz der Mitglieder auf Rundschreiben

Als „Revolution des Handwerksrechts“ hat der Präsident der Handwerkskammer Düsseldorf Professor Wolfgang Schulhoff in einem Rundschreiben das Ergebnis des einjährigen politischen Ringens um die Novelle der Handwerksordnung bezeichnet. Die neuen gewerberechtlichen Voraussetzungen seien „ein schwerer Schlag“ für den Wirtschaftszweig. Im Mittelpunkt der Kritik an der Neuregelung stehe der Verlust an nachgewiesener Qualifikation. Mit der sogenannten Altgesellen-Regelung genüge ab sofort eine sechsjährige Gesellentätigkeit, davon vier Jahre in leitender Funktion, um in einem Meisterhandwerk ein Unternehmen zu führen. Ferner könne sich jeder mit einer „Anlerntätigkeit“ selbstständig machen. Schulhoff verband diese Bewertung der Handwerksordnung mit dem Hinweis auf das Beratungs- und Bildungsangebot der

Kammer und machte die Offerte, den hohen Klärungsbedarf im Gespräch mit den Fachleuten der Kammer zu erörtern. Mehr als 150 Fax-Anfragen gingen daraufhin am Georg-Schulhoff-Platz ein. Hier auszugsweise einige Stellungnahmen, die den Tenor der Rückäußerungen widerspiegeln:
Bäcker- und Konditormeister Andreas Schoemaker aus Rheurdt schrieb: „Leider fehlt uns in der Politik der Meisterbrief. Die allermeisten Politiker müssten unbedingt ein längeres Praktikum im handwerklichen Arbeitsleben machen, um ein Grundverständnis zu bekommen. Die Betriebe fachlich zu stärken, ist der richtige Ansatz. Seit gut 25 Jahren erlebe ich, dass die Anforderungen in den Prüfungen den schwachen Leistungen der Prüflinge angepasst werden. Nun können wir uns nicht über schwache Meister beschweren."
Heiner Pistorius, Obermeister der Maler- und Lackierer-Innung Düsseldorf: „Es liegt nach den gesetzlich geschaffenen Fakten nun an uns Handwerkern, Ehrenamtsträgern und Institutionen, das Beste daraus zu machen. Der Meisterbetriebsbegriff muss nach vorne getragen und aufgewertet werden. Unter der Devise 'Jetzt erst recht!' sollten wir unsere Handwerksberufe aufstellen und in unseren Mitgliedsbetrieben für die Fortbildung und Qualifikation werben, so wie es seit Jahren in meiner Innung gehandhabt wird."
Bernd Kupfer (Kupfer GmbH Malerbetrieb und Bautenschutz, Mannheim) macht die unzureichende Präsenz von Handwerkern und Wirtschaftsvertretern in den Parlamenten für die Niederlage verantwortlich: „Leider fehlt uns eine ausreichende Lobby. Viele Handwerksmeister würden sich gerne in die Politik einbringen, doch leider fehlt die Unterstützung."
Die Handwerkskammer Düsseldorf ruft ihre Mitgliedsbetriebe auf, gemeinsam mit ihr weiterhin für die besondere Qualifikation mit Meisterbrief in der Öffentlichkeit zu werben. Die Pro-Meister-Kampagne des letzten Jahres wird fortgesetzt.
Die Plakate sowie der Aufkleber mit dem Motiv „Ohne Meister geht es nicht" können in der Handwerkskammer Düsseldorf bei Martina Kutscher, Tel.: 0211/ 87 95 342 bestellt werden; Informationen auch im Internet unter: www.hwk-duesseldorf.de

Einwurf vom Präsidenten
Als „Dank" für Ausbildung: Ausbildungsabgabe
Jetzt also doch! Nach dem für Rot-Grün typischen Hin und Her soll die Ausbildungsplatzabgabe im März beschlossen werden. Unabhängig von den konjunkturellen und wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen oder der fehlenden Vorbildung vieler Lehrstellenbewerber soll die Abgabe ohne Zustimmung des Bundesrates durchgeboxt werden. Das mag Balsam für die seit der Agenda 2010 arg gebeutelte linke Seele sein, vernünftig ist es deshalb noch lange nicht. Anstatt die Rahmenbedingungen für mehr Ausbildung zu verbessern, soll es nun ein Fonds richten, der ganz in der Tradition des deutschen Korporatismus steht. Als hätte man aus den zahlreichen Affären rund um die Bundesagentur für Arbeit nichts gelernt, sollen wieder alle Sozialpartner mit am Tisch sitzen. Geschaffen wird so ein neues Bürokratiemonster, dass nur weitere Kosten für die Betriebe produziert. Besonders hart soll es wieder einmal den Mittelstand treffen. Ausgerechnet kleine Betriebe - also genau die, die seit Jahrzehnten die Lehrmeister der Nation sind - sollen stärker zu Kasse gebeten werden als die Großen. Das ist für mich blanker Zynismus.
Und bringen wird das Ganze überhaupt nichts. Viele Firmen werden sich von der Verpflichtung zur Ausbildung freikaufen. Andere werden die sich bietenden Mitnahmemöglichkeiten dankend ausnutzen. Man braucht deshalb kein Prophet zu sein, um vorauszusagen, dass die Ausbildung verstaatlicht und noch mehr in außerbetriebliche Lehrstellen verlagert wird. Den Jugendlichen ist mit solchen Ausbildungsplätzen nicht geholfen, denn die Vergangenheit hat gezeigt, dass hier meistens am Markt vorbei ausgebildet wird. Mein Fazit lautet deshalb: Die neue Zwangsabgabe zeigt wieder einmal, dass Rot-Grün in wirtschaftspolitischen Fragen unbelehrbar bleibt.

FACTS AND FIGURES

Handwerk von Insolvenzwelle erfasst
In 2003: Anstieg der Pleiten um 35,6 Prozent

Im Handwerk an Rhein, Ruhr und Wupper ist die Zahl der Insolvenzen im Jahr 2003 gegenüber dem Vorjahr sprunghaft angestiegen. 427 mittelständische Unternehmen des Wirtschaftszweiges im Regierungsbezirk Düsseldorf waren zahlungsunfähig. Das sind 35,6 Prozent mehr Konkurse als im Jahr zuvor, meldete jetzt die zuständige Handwerkskammer Düsseldorf. In der Gesamtwirtschaft lag die Steigerungsquote für 2003 bei 34,1 Prozent.

„Immer mehr Kleinunternehmen geht die Puste aus. Neun Jahre konjunktureller Flaute und gestiegene Fixkosten können nicht länger durch Rationalisierungsmaßnahmen und per Selbstausbeutung der Inhaber aufgefangen werden“, sagte ihr Präsident Professor Wolfgang Schulhoff. Das Handwerk, so Schulhoff, fordere die Bundesregierung zur „nahtlosen Fortsetzung und weiteren Intensivierung des Reformkurses“ mit dem Oberziel der Kostenentlastung mittelständischer, inhabergeführter Unternehmen auf: „Das sind 90 Prozent aller Unternehmen in Deutschland.“

Besonders betroffen von der Pleitewelle sind das Baugewerbe und die zulassungsfreien Handwerke (früher: handwerksähnliche Branchen). Ein Drittel der Insolvenzen entfällt auf das krisengeschüttelte Bauhandwerk. Noch kritischer die Lage in den handwerksähnlichen Gewerben: Die Branchengruppe, die eine selbstständige Unternehmensführung ohne Meisterausbildung zulässt, verzeichnete einen Anstieg um 80 Prozent.

In regionaler Sicht fällt eine Häufung im Ruhrgebiet auf. Obwohl hier nur 31 Prozent der Handwerksfirmen im Kammerbezirk ansässig sind, entfielen 43,5 Prozent der Insolvenzen auf das Ruhrhandwerk.

Im Vergleich der Insolvenzquoten aller Wirtschaftszweige schneidet das Handwerk trotz des jüngsten Statistik-Sprungs immer noch mit deutlichen Vorteilen ab. Im vergangenen Jahr wurden im Handwerk 1,7 Prozent der Firmen insolvent, in der Gesamtwirtschaft dagegen 2,8 Prozent (Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik; Vergleich der ersten drei Quartale). „Die Stabilitätsdividende im Handwerk lautet: Unternehmerqualifikation dank Meisterausbildung. Nach dem jüngsten Abbau von Qualifikations-Erfordernissen in der novellierten Handwerksordnung könnte die volkswirtschaftliche Bastion Handwerk jetzt aber auf Dauer ins Wanken geraten“, befürchtet Schulhoff vor dem Hintergrund der hohen Pleite-Quote bei den zulassungsfreien Handwerken.

AUSBILDUNG

616 Handwerksbetriebe bilden seit 2003 erstmals aus
Tätige Verantwortung für die Zukunft statt „Strafsteuer“ Ausbildungsabgabe

Im Jahr 2003 haben 616 Handwerksbetriebe - und damit deutlich mehr als im vorhergehenden Jahr (2002: 543) - erstmalig ihr Engagement für den handwerklichen Fachkräftenachwuchs bewiesen und einen oder mehrere Auszubildende eingestellt. Häufig sind dies Existenzgründer oder junge Betriebe. Damit beweist gerade die Gruppe der jungen Meister-Unternehmer steigendes Interesse an der beruflichen Mitarbeiterqualifizierung im eigenen Betrieb.

„Hier beweist sich Unternehmer-Verantwortung im besten Sinne“, so Gerd Wieneke, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer, „Handwerksmeisterinnen und -meister legen Wert auf gut ausgebildetes Fachpersonal. Gerade der Unternehmernachwuchs nutzt dieses Gestaltungspotential bewusst für die eigene Unternehmensentwicklung.“

An der Spitze der Erstausbilder-Riege liegen die Betriebe des Maler- und Lackierer-Handwerks, dort haben 56 Meisterinnen und Meister erstmals Lehrlinge eingestellt. An zweiter Stelle folgen die Betriebe des Kfz-Handwerks: 55 Unternehmen dieser Branche

haben zum ersten Mal Ausbildungsverantwortung übernommen. Besonders viele meisterliche Erstausbilder weist darüber hinaus das SHK-Handwerk auf, dort wurden von „Einsteiger“-Betrieben 37 Azubis eingestellt. Bemerkenswert ist auch, dass bereits neun handwerkliche Kosmetik-Unternehmen die Chance zur Ausbildung ergriffen haben. Erst seit dem vergangenen Jahr können Kosmetikerinnen nicht mehr nur in Fachschulen, sondern auch auf der Grundlage einer neuen Ausbildungsordnung im Rahmen des Dualen Systems in handwerklichen Fachbetrieben ausgebildet werden. „Trotz wirtschaftlich schlechter Lage und einem nur sehr ‘dünnen Silberstreif’ am Konjunkturhorizont stellen sich unsere Unternehmen ihrer Verantwortung für den handwerklichen Nachwuchs - einen besseren Beweis für die Unsinnigkeit der von der Bundesregierung geplanten ‚Strafsteuer' Ausbildungsabgabe kann es nicht geben“, so Gerd Wienekes abschließende Analyse.

Ein Meilenstein zum Kompetenzentrum
Die Düsseldorfer Maler- und Lackierer-Innung nimmt am Standort Düsseldorf-Bilk zusätzliche Bildungskapazitäten in Betrieb

Ab sofort verfügt das Berufsbildungs- und Technologiezentrum der Maler- und Lackierer-Innung Düsseldorf an seinem Standort in Düsseldorf-Bilk über zusätzliche modern ausgestattete Räumlichkeiten für die theoretische und praktische Unterweisung. Gerhard Blessing, dem Leiter der Einrichtung, und seinem Team aus Fachausbildern, Theorielehrern und Sozialpädagogen stehen damit nun rund 1 550 m² Fläche zur Verfügung, die für alle Bereiche der Ausbildung und Qualifizierung im Maler- und Lackiererhandwerk sowie in verwandten Berufen optimale Voraussetzungen bietet. Mit der Inbetriebnahme der neuen Räume kommt die Innung ihrem selbst gesteckten und ehrgeizigen Ziel der Schaffung eines Kompetenzzentrums mit überregionaler Bedeutung ein gutes Stück näher.

Die Ausweitung der Qualifizierungskapazitäten im Düsseldorfer Zentrum war einerseits nötig geworden, weil durch die im Vorjahr abgeschlossene Neufassung der Ausbildungsordnungen auch an die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung als traditionelle Hauptaufgabe des Zentrums geänderte Anforderungen gerichtet sind. Außerdem führt das Zentrum bereits seit einiger Zeit in enger Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit in verschiedenen Bereichen außerordentlich erfolgreiche Qualifizierungsmaßnahmen durch. Dazu gehören die so genannten „ausbildungsbegleitenden Hilfen“ sowie spezielle Maßnahmen der außerbetrieblichen Ausbildung und der Reintegration von Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsmarkt. Auch diese Projekte werden von dem jetzt erweiterten Raumangebot im Zentrum profitieren.

Für die ausbildungsbegleitenden Hilfen, die Lehrlingen mit Lerndefiziten sowohl in der Fachtheorie als auch auf Fachpraxis gezielte Unterstützung bieten, stehen im Zentrum jetzt Kapazitäten für jeweils 36 Auszubildende zur Verfügung.

Die bislang mit den entsprechenden Maßnahmen gemachten Erfahrungen ermuntern die Verantwortlichen, den hier eingeschlagenen Weg auch in Zukunft konsequent weiter zu gehen. Den Umstand, dass in den letzten Gesellenprüfungen die Durchfallquoten merklich reduziert werden konnten, führt die Innung nicht zuletzt auch auf diese gezielte Unterstützung lernschwächerer Jugendlicher zurück.

Bei der außerbetrieblichen Ausbildung praktiziert das Düsseldorfer Zentrum ein spezielles Modell. Die jeweils zwölf Auszubildenden, die im Zentrum eine Ausbildung beginnen können, sollen möglichst schon nach dem ersten Ausbildungsjahr in eine betriebliche Ausbildung vermittelt werden. In den beiden zurückliegenden Jahren konnte dieses ehrgeizige Ziel jeweils realisiert werden. „Und jeder Jugendliche, den wir vorzeitig in ein betriebliches Ausbildungsverhältnis vermitteln konnten, hat Platz gemacht für einen weiteren Jugendlichen, der aus den verschiedensten Gründen auf dem normalen Ausbildungsstellenmarkt keine realistischen Chancen besaß“, betont Blessing. „Auf diese Weise können wir im günstigsten Fall im Verlaufe eines Ausbildungszyklus insgesamt 36 ansonsten unversorgten Jugendlichen eine berufliche Perspektive eröffnen.“

Im Düsseldorfer Umland hat sich die besondere Kompetenz des Zentrums längst herumgesprochen. Bereits jetzt bestehen weitreichende Kooperationen mit Trägern in Solingen, Remscheid, Wuppertal sowie im Kreis Neuss. Eine Ausweitung der Zentrumsaktivitäten auf andere Ausbildungsberufe wie Stuckateur und Karosseriebauer will die Innung auf längere Sicht nicht ausschließen. „Wir wissen, dass wir in unserem Hause aufgrund langjähriger Erfahrung und konsequenter Weiterentwicklung bewährter Qualifizierungskonzepte schon jetzt beträchtliche Kompetenzen bündeln. Warum sollen nicht auch andere von diesen Kompetenzen profitieren?", umschrieb Blessing die Grundauffassung der Innung.

Auszeichnung für Engagement in Ausbildung

Die beiden Krefelder Handwerksunternehmen Antennenbau Goeser und Metallbau Cem Hakki Ekim wurden für ihr Engagement in der Aus- und Weiterbildung von Jugendlichen ausgezeichnet. Sie hatten sich am Projekt „Ausbildung und Qualifizierung von Jugendlichen“ (AQJ) beteiligt.

Mit einem Scheck in Höhe von jeweils 2 000.- Euro würdigte die Eberhard-Schmidt-Stiftung (gemeinnützige Stiftung für Jugendpflege, Erziehung und Berufsausbildung, Krefeld) das Engagement der Handwerksunternehmer für den Nachwuchs.

Kosmetiker/innen: Stets der Schönheit verpflichtet
Die Fachleute für gutes Aussehen
Aus der Serie „Die neuen Ausbildungsberufe“

Seit dem 1. August dieses Jahres regelt eine Ausbildungsverordnung für den Kosmetiker/ die Kosmetikerin die Ausbildung im Rahmen des Dualen Systems in Betrieb und Kollegschule. Bislang konnten sich Interessenten nur an Fachschulen qualifizieren.

Renate Donath, Vorstandsmitglied im Bundesverband Deutscher Kosmetikerinnen (BDK), bewertet diese neue Entwicklung positiv: „Die angehenden Kosmetikerinnen arbeiten von Anfang an direkt in der beruflichen Praxis, die Kriterien sind bundesweit geregelt.“

In drei Jahren können die ersten Lehrlinge dieses neuen Ausbildungsberufes die Abschlussprüfung bei der für sie zuständigen Handwerkskammer ablegen. Eine Zwischenprüfung steht am Ende des zweiten Ausbildungsjahres an.

Während beim Besuch von Kosmetikschulen Gebühren fällig werden, verdienen Auszubildende bereits eigenes Geld. Die Vergütung orientiert sich an den Ausbildungsgehältern der Friseure: ab 1. Januar 2004 werden im ersten Lehrjahr rund 323.- Euro, im zweiten Lehrjahr etwa 437.- Euro sowie im dritten Lehrjahr rund 542.- Euro gezahlt.

Welche Qualifikation erwirbt ein/e Kosmetiker/in? „Kosmetiker/innen sind Fachleute für pflegende, dekorative sowie gesundheitsfördernde Behandlung der Schönheitspflege“, stellt die Bundesanstalt für Arbeit in ihren Berufsinformationen nüchtern fest. Zum breiten Spektrum der Tätigkeiten gehören zum Beispiel die fachgerechte Behandlung von Akne, generelle Hautpflege, das Entfernen störender Haare oder ein perfektes Make-Up. Hand- und Fußpflege sind weitere Tätigkeiten. Da die Behandlungen entspannen sollen, sind auch Massagen im Programm. Die Kosmetik ist für alle nichtmedizinischen Behandlungen der Haut zuständig, deren Oberfläche immerhin 1,5 bis zwei Quadratmeter misst.

„In diesem Beruf muss man gern mit Menschen umgehen, darf - im wahrsten Sinne des Wortes - keine Berührungsängste haben“, beschreibt Renate Donath die Voraussetzungen. „Soziale Kompetenz und sehr hohes Verantwortungsbewusstsein sind unabdingbar.“ Verlangt werde auch ein gepflegtes Erscheinungsbild, Einfühlungsvermögen und eine ruhige Ausstrahlung.

Zum Ende des vergangenen Jahres gab es in Deutschland nach Auskunft der Handwerkskammern mehr als 31 500 Kosmetiksalons, sechs Prozent mehr als 2001.

Eine gute Ausbildung öffnet auch den Weg in die Selbstständigkeit, etwa mit einem kleinen Kosmetiksalon. Außerdem suchen Hautärzte Fachkräfte für ihre Praxen, als

Angestellte oder auf Honorarbasis tageweise. In Parfümerien sind Kosmetikerinnen und Kosmetiker gefragte Berater, und auch die Kosmetikindustrie braucht sie für verschiedene Positionen.
Für weitere Informationen zum Ausbildungsberuf des Kosmetikers/der Kosmetikerin steht in der Handwerkskammer Düsseldorf Ausbildungsberaterin Nicole Osthaus, Tel.: 0211/ 87 95 627, E-Mail: osthaus@hwk-duesseldorf.de, zur Verfügung.

Handwerkliche Praxis geschnuppert
Zehntklässler zu Gast in der Handwerkskammer
Am Ende der Schulzeit haben Schülerinnen und Schüler stets die Qual der Wahl: Die langfristig wirksame Entscheidung über die berufliche Zukunft ist zu treffen.
Die Zehntklässlerinnen und Zehntklässler der Oberhausener Hauptschule St. Michael erhielten nun mit Unterstützung der Handwerkskammer Düsseldorf jede Menge Orientierungshilfe und Praxiserfahrung für diesen wichtigen Entschluss: Das einwöchige Praktikum zur Berufswahlvorbereitung in den Werkstätten der Handwerkskammer zeigte ihnen die tägliche Arbeit in den Handwerksberufen Tischler, Metallbauer, Friseur/in sowie bei den Malern und Lackierern. Arno Momper, Kammer-Abteilungsleiter, stellte den Kontakt zur Schule her und Herbert Maxein und Thomas Betting, beide Lehrer an der Hauptschule St. Michael, nahmen seine Anregung begeistert auf.
Die Schülerinnen und Schüler der Tischlergruppe fertigten Holzkästen zur Aufbewahrung von CD's, CNC-gefräste ovale Dosen und hölzerne Untersetzer mit Zinnrahmen, die Gruppe Metall baute Lokomotiven, die Maler erlernten historische Maltechniken und die Gruppe der Friseurinnen wurden in die Geheimnisse der Kopfwäsche und -massage, der Schminktechnik sowie der Anfertigung von Hochfrisuren an Übungsköpfen eingeweiht.

BILDUNGSZENTRUM

Neu: Meister im Bestatterhandwerk
Erste Abschlussfeier für erfolgreiche Prüflinge in der Handwerkskammer Düsseldorf
Dieser Aspekt der zum 1. Januar 2004 novellierten Handwerksordnung ist bisher kaum bekannt geworden: Das überarbeitete Gesetz lässt die Aufstiegsfortbildung zum Meister und damit Meisterprüfungen und Meistertitel jetzt auch in den sogenannten handwerksähnlichen Gewerben zu.
Die Handwerkskammer Düsseldorf reagierte schnell und führte für ihr Zuständigkeitsgebiet zunächst im Bestattungsgewerbe einen Meisterabschluss ein. Die Bezeichnung „Funeral Master“ für den wichtigsten Aufstiegsfortbildungsgang dieser Branche wurde in „Bestattermeister/in“ verändert. Die Fortbildungsinhalte beim „Funeral Master“ genügten bereits bisher den strukturellen Anforderungen an eine Meisterfortbildung.
Die aktuelle Prüfungsgeneration bei den Bestattern profitiert von der Neuregelung: Insgesamt zehn Fortbildungsteilnehmer konnten am Freitag in der Handwerkskammer aus den Händen von Kammerpräsident Professor Wolfgang Schulhoff und Wolfgang Zocher, Präsident des Bundesverbands der Deutschen Bestatter, erstmals eine Meisterurkunde entgegennehmen.
„Sie haben nicht nur fachlich das höchste Qualitätszeugnis der Aus- und Weiterbildung im Bestattergewerbe erreicht, sondern können in Ihrer Außendarstellung künftig außerdem den Rückenwind der bestens eingeführten ‘Marke Meister’ nutzen“, gab Schulhoff den Absolventen mit auf den Weg. Zwei von ihnen stammen aus dem Düsseldorfer Kammerbezirk: Axel Weber aus Mönchengladbach und Wilfried Odenthal aus Neuss. Acht weitere erfolgreiche Prüflinge kommen aus anderen Bundesländern; die Düsseldorfer Kammer ist zentrale Prüfungsstelle für die Aufstiegsfortbildung im Bestattergewerbe.

Weitere 18 Urkunden gingen an Junghandwerker, die die Fortbildungsprüfung zum/ zur „Geprüften Bestatter/in“ bestanden hatten, sowie an sieben Absolventen des neuen Qualifizierungsangebots zum/ zur „Geprüften Thanatopraktiker/in“. Diese Zusatzausbildung vermittelt Kenntnisse und Fertigkeiten in der optisch-ästhetischen Behandlung Verstorbener.

Fußpfleger: Ständige Fortbildung erweitert Tätigkeitsbereiche
Neues Qualifizierungsangebot der Handwerkskammer erfolgreich abgeschlossen
Die Fußpflege geht weit über Hornhautentfernung und lackierte Fußnägel hinaus. Die ständige Beratung und Betreuung von Menschen mit Fußkrankheiten stellt einen wesentlichen Arbeitsbereich mit weitgehender Verantwortung - auch für die Gesundheit - der Kunden dar.
Zwölf Fußpflegerinnen und zwei Fußpfleger absolvierten jetzt die berufsbegleitende Weiterbildung „Prophylaxe am Fuß des Diabetikers“, die die Akademie für Gesundheit im Bildungszentrum der Handwerkskammer Düsseldorf in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Diabetischen Forschungsinstitut der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und dem Deutschen Diabetiker-Bund erstmalig durchführte.
Voraussetzungen zur Teilnahme an der Maßnahme mit rund 100 Unterrichtsstunden waren der erfolgreiche Abschluss des Lehrgangs „Medizinische Fußbehandlung“ sowie langjährige Berufserfahrung. Nicht umsonst - wie ein Blick in die komplexen Inhalte von Theorie und Praxis der Fortbildung verrät: Neben grundsätzlichen Informationen über die Stoffwechselkrankheit Diabetes mellitus wurde deren Differentialdiagnose, die grundsätzliche Diabetes-Therapie, mögliche Komplikationen, die Diagnostik des diabetischen Fußsyndroms, dessen Erstversorgung und längerfristige Therapie, die dazugehörige Pharmakologie, Informationen zum diabetes-gerechten Schuh und allgemeine Behandlungsmaßnahmen am Fuß des Diabetikers vermittelt.
Ergänzt wurde die Theorie durch Anamnese-Übungen, die praktische Behandlung am diabetischen Fuß sowie die schriftliche Dokumentation der Behandlung.

ARBEITSMARKT UND PERSONAL

Für Nachwuchs und Engagement werben
Arbeitnehmer im Netz: www.Dein-Job-im-Handwerk.de
www.Dein-Job-im-Handwerk.de: So lautet die Adresse einer Website, die die Arbeitnehmergruppe der Vollversammlung (VV) der Handwerkskammer Düsseldorf unter Regie von Vizepräsident Hans-Josef Claessen (Krefeld) und Hanna Paul-Calm (Düsseldorf), Regionalvorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB), konzipiert und ins Netz gestellt hat.
Ihr Ziel ist, Angestellte zur Mitarbeit in Gremien des Handwerksorganisation zu motivieren. Auch die mit der Interessenvertretung betrauten Organisationen wie Gewerkschaften und Kolpingwerk werden vorgestellt. Die Homepage gibt ferner Grundinformationen, die die Entscheidung über eine Mitwirkung in Arbeitnehmerorganisation oder Betriebsrat erleichtern helfen sollen.
Für Auszubildende kann die Internetadresse erste Überblicksinformationen liefern, die die inneren Beweggründe für eine Berufswahl sortieren helfen und Einblick in einige ausgewählte Ausbildungsberufe im Handwerk geben. Auch Tipps für die Vorbereitung einer aussichtsreichen Bewerbung und Hinweise zu Rechten und Pflichten während der Berufsausbildung fehlen nicht.

Ausbildungsplatz sucht Bewerber: Optimaler Service sichert Erfolg
GQH-Lehrlingswerber Frank Rüther bietet Zielgenauigkeit auf dem Lehrstellenmarkt
„Mein Job ist es, für Lehrstellen in Handwerksbetrieben geeignete Jugendliche zu finden und diesen bei der Bewerbung zur Seite zu stehen“, so definiert Frank Rüther

(31), Lehrlings- und Lehrstellenwerber der Gesellschaft für Qualifizierung im Handwerk (GQH), einer Tochtergesellschaft der Handwerkskammer Düsseldorf, seine Aufgabe.
Die Handwerkskammern Düsseldorf, Dortmund und Münster sind gemeinsam mit den Industrie- und Handelskammern Bochum und Dortmund an dem Projekt „Verbesserung der Ausbildungssituation von Betrieben in den sogenannten Ziel-II-Gebieten“ (Teile des Ruhrgebiets sowie die Region am linken Niederrhein) beteiligt, das - vorerst von Dezember 2003 bis September 2004 - unter Federführung des Westdeutschen Handwerkskammertages durchgeführt wird.
Bis jetzt haben sich 50 Handwerksbetriebe an Frank Rüther mit der Bitte gewandt, einen „passenden“ Lehrling zu suchen. Er erstellt nach den Angaben der Unternehmen ein Profil des möglichen Auszubildenden. „Die Anforderungen der Lehrherrn sind oft recht hoch. Ich versuche, Schwerpunkte im gewünschten Leistungsprofil zu finden, die es ermöglichen, auch Jugendliche mit in Teilbereichen weniger guten Leistungen unterzubringen. Hier ist Kompromissbereitschaft von beiden Seiten gefragt“, erläutert Rüther seine Vermittlerfunktion.
Den Kontakt zu den Jugendlichen sucht Frank Rüther in Haupt- und Realschulen, er besucht Elternsprechtage und informiert ganze Schulklassen über ihre Chancen im Handwerk. Bekunden einzelne Schülerinnen und Schüler Interesse an einer Ausbildung, so lädt er sie zu vier Einzelgesprächen ein, die eine Grundberatung, die Suche nach alternativen Wegen der Berufswahl gemäß der individuellen Fähigkeiten sowie ein Vorstellungscoaching, die Erstellung der Bewerbungsunterlagen und das Abschlussgespräch über einen konkreten Ausbildungsplatz umfassen. Das Profiling der Bewerber beinhaltet auch Tests in Deutsch und Mathematik sowie der praktischen Fähigkeiten. „Ihr Vorstellungsgespräch bestreiten die jungen Leute nach gründlicher Vorbereitung möglichst allein“, erklärt er. Für ihn sind Grundwerte wie Ehrlichkeit, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit ebenso wichtig wie fachliche Qualifikationen. So ist die Einhaltung der mit ihm vereinbarten Gesprächstermine ein wichtiges Kriterium für die Aufnahme in den Bewerberpool.
Das passgenaue Angebot sichert eine hohe Erfolgsquote: Ausbildungsabbrüche werden vermieden, die Betriebe ersparen sich die langwierige, oft vergebliche Lehrlingssuche und Rüther erreicht mit seinem Service-Angebot auch Betriebe, die bisher der Ausbildung eher fern standen.
Interessierte Arbeitgeber wenden sich an Frank Rüther, Tel.: 0208/ 82 05 578; E-Mail: f.ruether@uzh.hwk-duesseldorf.de

Ausbildungsplätze erfolgreich vermittelt
Trotz knappen Angebots: Traumergebnis der AVA in 2003

Trotz des deutlichen Rückgangs an freien Ausbildungsplätzen erzielte das Team der Ausbildungsvermittlungsagentur AVA (Träger: Gesellschaft für Qualifizierung im Handwerk mbH/GQH, Jugendberufshilfe Düsseldorf e.V., Tertia Düsseldorf und Gemeinnützige Jugendwerkstatt Hilden GmbH) in 2003 ein sensationelles Ergebnis: Von Januar bis Ende Oktober wurden 228 junge Menschen erfolgreich in eine betriebliche Ausbildung vermittelt.
Seit Inkrafttreten des Jobaktiv-Gesetzes (2002) ist die AVA Ansprechpartner für vom Arbeitsamt zugewiesene Jugendliche und hilft bei der Suche nach Ausbildungsplätzen. In einem dreitägigen Workshop werden persönliche und fachliche Kompetenzen der Bewerber sowie deren Berufswünsche ermittelt. Gleichzeitig sucht die Agentur Betriebe mit freien Ausbildungsplätzen und klärt deren Anforderungen an den Azubi.
Dieser „Komplettservice“, durch den die AVA in 2003 160 Bewerberinnen und Bewerber mit betrieblichen Ausbildungsplätzen versorgen konnte, ist das Erfolgsrezept für das außerordentlich gute Vermittlungsergebnis. Hierfür ermittelte die AVA insgesamt 414 freie Lehrstellen. Weitere 128 Jugendliche ließen sich bei der AVA beraten, suchten sich aber anschließend ihre Lehrstelle selbst. Insgesamt hat die AVA im genannten Zeitraum 871 Kunden, davon 376 junge Frauen betreut. 136 junge Leute entschieden sich für die Aufnahme einer Arbeit oder schulischen Weiterbildung, zur Zeit sind noch rund 300 Kunden im Pool des AVA-Teams.

„Ein hartes, aber lohnendes Stück Arbeit“, kommentiert Maria Haag, AVA-Agenturleiterin, die Tätigkeit des AVA-Teams. „Die von uns umgesetzte Philosophie 'Azubi nach Maß', die passgenaue Vermittlung, hat sich bewährt. Besonders positiv ist der hohe Grad an Kundenzufriedenheit - bei den Betrieben und den jungen Bewerbern gleichermaßen.“ Umso bedauerlicher ist es, dass das AVA-Team seine erfolgreiche Arbeit nicht fortsetzen kann. Nach der neuen Ausschreibung der Arbeitsverwaltung wird ein auswärtiger Bildungsträger diese Aufgabe übernehmen. Das Angebot der Trägergemeinschaft der AVA wurde nicht angenommen.

PLW-Beste: Hoch qualifiziert, aber kein Arbeitsplatz zu finden
Auch Leistungselite von Flaute nicht verschont - Kammer wirbt um Unterstützung

Monika Bodewein (24) ist eine der Besten im Lande - und findet in ihrem Beruf keinen Arbeitsplatz. Die junge Vergolder-Gesellin errang im Praktischen Leistungswettbewerb der Handwerksjugend 2003 (PLW) den ersten Platz auf Landesebene und bewies damit, dass sie ihr Metier perfekt beherrscht.

Nach Abschluss der 12. Klasse des Gymnasiums war für sie die grundsätzliche Berufsausrichtung klar: „Ich war sicher, dass ich im Bereich Gestaltung und Design arbeiten wollte“, erläutert sie ihre Wünsche für die berufliche Zukunft. Der erste Schritt auf diesem Weg war ein Praktikum beim Düsseldorfer Raumgestalter-Unternehmen Fausel-Biskamp. Ein weiteres, für das geplante Design-Studium erforderliches Praktikum absolvierte sie im Düsseldorfer Vergolder-Unternehmen Oro Fino. Ihr Engagement und ihre Begabung beeindruckten ihre Chefinnen, Lis Butz und Christiane Nick, so sehr, dass die beiden ihr spontan einen Ausbildungsplatz anboten. „Ich habe mich innerhalb eines Tages für den Beruf der Vergolderin entschieden - und diese Entscheidung bisher noch keinen Tag bereut“, kommentiert Monika Bodewein ihren kurz entschlossenen Griff nach der beruflichen Chance. Neben der praktischen Ausbildung bei Oro Fino besuchte sie das Albrecht-Dürer-Berufskolleg und lernte dort alles über Werkstoff- und Stilkunde, Kunstgeschichte und Zeichnen.

Trotz ihres erfolgreichen Ausbildungsabschlusses und der besonderen Auszeichnung durch den ersten Platz beim PLW konnten ihr ihre Ausbilderinnen keinen festen Arbeitsplatz anbieten - derzeit sichert sie ihren Lebensunterhalt auf 400 Euro-Jobbasis.

Ihr besonderes Interesse als Vergolderin gilt der kreativen Gestaltung von Bilderrahmen als Einheit mit dem vom Rahmen gefassten Gemälde. Monika Bodewein will nun ihre Kenntnisse in den Restaurationstechniken erweitern, um historische Rahmen stilgerecht bearbeiten zu können. Sie bereitet sich deshalb auf Praxisaufenthalte in Süddeutschland, „möglicherweise auch Italien“ vor, beides Regionen mit zahlreichen profanen und sakralen historischen Kunstwerken. „Das PLW-Preisgeld will ich auf jeden Fall für Weiterbildung ausgeben“, versichert sie. Auch die Meisterprüfung oder ein Fachhochschulstudium mit dem Ziel der geprüften Restauratorin hat sie dabei im Auge.

„Monika Bodewein ist das beste Beispiel einer mutigen, aufstiegsorientierten jungen Handwerkerin, deren Start in den Beruf unter den derzeit schlechten konjunkturellen Bedingungen in vielen Handwerksbranchen leidet. Bisher war dies die absolute Ausnahme. Damit das auch so bleibt, werden wir als Handwerkskammer in uns mitgeteilten Fällen versuchen, durch Publikationen wie dieser konkret weiterzuhelfen. Ich bitte deshalb unsere Leser, eine eventuelle Vakanz bekannt zu geben“, wirbt Kammer-Hauptgeschäftsführer Gerd Wieneke um Unterstützung für die Nachwuchs-Generation.

RECHT UND HANDWERKSORGANISATION

Zweifelhafte Vermittler von Aufträgen

Schon wieder taucht im Bezirk der Handwerkskammer Düsseldorf ein Auftragsvermittler auf. Die Fa. Locat aus Hannover verspricht, an Betriebe unseres

Kammerbezirkes Aufträge zu vermitteln. Nach unseren Erfahrungen ein hoffnungsloses Unterfangen.
Nicht unerhebliche Beträge werden für die "Bemühungen" der Fa. Locat im Voraus verlangt. Bis zu 2.800,-Euro sind uns bekannt. Erstaunlich auch, dass der Geschäftsführer der Locat GmbH, Herr Maximilian Preimesberger, bei Zahlungsweigerung der Handwerksbetriebe als Rechtsanwalt Maximilian Preimesberger die Betriebsinhaber anschreibt und zur Zahlung unter Berechnung von Anwaltskosten auffordert. In unseren Augen standesrechtlich ein merkwürdiges Verhalten des Herrn Rechtanwaltes.
Vorsicht also! Prüfen Sie vor Unterschrift genau, ob Ihnen die "Dienste" der Fa. Locat Vorteile bringen. Unterschreiben Sie nicht unter Druck sondern "schlafen" Sie erst einmal darüber. Lassen Sie sich von uns beraten. Ihr Ansprechpartner: Ass. Manfred Steinritz, Tel.: 0211/8795-512.

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG

www.hwk-duesseldorf.de: Internetauftritt mit neuem Gesicht
Handwerkskammer bietet umfassende Informationen

Etwa 20 000 virtuelle Besucher verzeichnet der Internetauftritt der Handwerkskammer Düsseldorf im Monat. Nun bekommt die Adresse www.hwk-duesseldorf.de ein neues Gesicht. „Mit einfachen Mitteln bieten wir unseren Mitgliedern ein unfangreiches Informationsangebot“, so erklärt Hauptgeschäftsführer Gerd Wieneke das neue Service-Angebot im Internet. „Unser Selbstverständnis lässt sich mit den drei Stichworten bilden - beraten - betreuen zusammenfassen; diese Begriffe stehen über jeder Seite im Internet und machen den Zweck des Internetauftritts deutlich: Praktische Informationen für die Betriebe, für die Kunden des Handwerks, für junge Menschen auf der Suche nach einer Ausbildung im Handwerk und für die Öffentlichkeit.“
Der neu gestaltete Internetauftritt der Kammer bietet dem Besucher eine deutlich verbesserte Benutzerführung und ein klares Gestaltungsprinzip: In der linken Spalte stehen die Oberbegriffe zur Orientierung. In der Mitte ist der jeweilige Inhalt zu finden, und rechts daneben ist der oder die jeweilige Ansprechpartner(in) in der Kammer genannt. Eine komfortable Stichwortsuche hilft dabei, sich auf den über 1 000 Seiten zurecht zu finden und direkt zum gewünschten Thema zu kommen.
Neu etwa ist das Angebot, ein Online-Rating durchzuführen. Mitgliedsbetriebe haben die Möglichkeit, über eine verschlüsselte Datenübertragung eigene Betriebsdaten einzugeben, ein Proberating zu erstellen und so für Gespräche mit der Bank besser gerüstet zu sein.
Die neu gestaltet Lehrstellenbörse liefert eine Übersicht über alle Ausbildungsbetriebe und ermöglicht Anbietern und Ausbildungsplatzsuchenden, eine Suche zu starten und Angebote einzugeben. Der entsprechende Lehrvertrag ist online vorhanden, kann am PC ausgefüllt und ausgedruckt werden.
Die rund 4 000 in der Handwerker-Datenbank registrierten Betriebe sind dank verbesserter Suchmöglichkeiten schneller zu finden. „Unsere Handwerkersuche steht kostenlos zur Verfügung“, unterstreicht Wieneke. Immer mehr gewerbliche und private Kunden suchen ihre Handwerker auf den Internetseiten der Kammer: „Eine Eintragung lohnt sich also.“
Nach wie vor finden Interessenten das gesamte aktuelle Fort- und Weiterbildungsangebot der Handwerkskammer im Netz. Online ist festzustellen, ob Kurse noch freie Plätze bieten und auch die Anmeldung kann online erledigt werden.
Erhalten bleibt der besondere Mitgliederbereich, der nur mit dem Passwort für die Mitglieder Handwerkskammer Düsseldorf zugänglich ist. Er bietet eine Vielzahl an Vertragsmustern und Informationsbroschüren: Tipps zur Personalführung, für das Marketing, für Auslandsaktivitäten etc. Übrigens, der Benutzername lautet „mitglied“, das Passwort lautet „tipps“.

Die Besucher erfahren auch Vieles über die Handwerkskammer selbst. Fündig wird hier jeder, der sich für Satzungen und Gebührenordnungen, für Zahlen und Fakten zum Handwerk, für die Organisationsstruktur der Kammer sowie die Rolle der Kreishandwerkerschaften interessiert oder in der Geschichte der Kammer und des Handwerks stöbern möchte.
„Wichtig ist uns, dass der neue Internetauftritt der Kammer nicht nur als einseitiges Informationsangebot der Kammer verstanden wird, sondern als Einladung zur Kommunikation“, betont Wieneke. Nachrichten können übermittelt, Bestellungen aufgegeben und elektronische Mitteilungsdienste wie die regelmäßigen Chef-Informationen, die Pressemitteilungen oder die Nachrichten aus dem Bildungszentrum abonniert oder eine umfassende Beratung angefordert werden.
„Unser Ziel ist es, jederzeit erreichbar zu sein. Wir freuen uns, wenn möglichst viele Besucher unsere Einladung annehmen und uns virtuell besuchen“, so Wieneke.
www.hwk-duesseldorf.de

Vierter Infotag der Kammer für Bauhandwerker
Am Freitag, den 30. April lädt die Handwerkskammer Düsseldorf zum vierten Bauhandwerkertag ein. Ziel der Veranstaltung ist es, die Handwerksunternehmen der Baubranche über Änderungen infolge technischer Neuerungen, rechtlicher sowie neuer DIN-Regelungen zu informieren. Zudem dient die Veranstaltung dem Erfahrungsaustausch.
Fachleute berichten u.a. über die Perspektiven der Bauwirtschaft und zukünftige Tätigkeitsfelder, über mögliche Auswirkungen der Handwerksnovelle für das Bauhandwerk sowie über Themen aus der Praxis (feuchtigkeitsbedingte Schadensfälle, neue DIN 1045 für Betonarbeiten etc.). Die Teilnahmegebühr beträgt 50.- Euro. Anmeldungen im Info-Center der Handwerkskammer, Tel.: 0211/ 87 95 423, -424.

Förderung für Gründer bedroht?
Erfolgsbilanz der Meistergründungsprämie seit 1995: rund 10 000 neue Arbeitsplätze
Seit acht Jahren profitieren Absolventen der Meisterschulen in Nordrhein-Westfalen mit dem Karriereziel „berufliche Selbstständigkeit“ von einem Förderprogramm, das es nach Art und Umfang so in keinem anderen Flächenland der Bundesrepublik gibt: Die „Meistergründungsprämie“. Danach erhalten Meister-Gründer bis zu drei Jahren und Gründerinnen bis fünf Jahre nach bestandener Meisterprüfung einen Zuschuss zum Gründungs- oder Betriebsübernahme-Projekt in Höhe von 10 000.- Euro. Die Landesgewerbeförderstelle des nordrhein-westfälischen Handwerks (LGH) legte jetzt die Förderbilanz für 2003 vor.
Wichtigste Erkenntnis des Zahlenwerks: Die Nachfrage ist ungebrochen, im vergangenen Jahr wurden 812 Anträge positiv beschieden. Das sind zwar weniger als im Vorjahr (890), die Differenz erklärt sich jedoch durch 90 Bewilligungen an handwerkliche Existenzgründer aus dem neuen, nach dem Vorbild der Gründungsprämie gestrickten Förderprogramm „Go! Gründungsprämie“, das sich an alle Sektoren der nordrhein-westfälischen Wirtschaft richtet. Die Gesamtbilanz der Gründungsförderung von Jungunternehmen aus dem Meister-Handwerk seit Beginn der Maßnahme ist eindrucksvoll: 8 800 Gründer, davon 2 600 Betriebsnachfolger, erhielten landesweit die Starthilfe, die vor allem ihre meist schmale Eigenkapitalausstattung und damit das Standing gegenüber der Hausbank spürbar verbessert. Existenzgründer aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf halten mit 2 300 bezuschussten Gründungsprojekten den Löwenanteil. 1 483 dieser Förderfälle sind bereits abgeschlossen; für sie kann auf gesicherter Datengrundlage Mitteilung über die mit der Subvention verbundenen Beschäftigungseffekte gemacht werden: Unter Einschluss des Inhabers entstanden danach 7 624 Arbeitsplätze neu. Rechnet man die im Schnitt aufgebauten 5,2 Stellen auf die Gesamtzahl der bezuschussten Gründungen

im Kammerbezirk seit Ende 1995 hoch, ergeben sich knapp 10 000 geförderte neue Arbeitsplätze allein im Handwerk an Rhein, Ruhr und Wupper.
Die meisten Prämien-Empfänger - jeder dritte - finden sich im Bau- und Ausbaugewerbe, dem auch die gründungsstärkste Einzelbranche, das installationstechnische Handwerk, angehört. Trotz ihres Erfolgs: angesichts der zugespitzten Misere des NRW-Landesetats ist eine Kontinuität der vollen Finanzierung auch der Meistergründungsprämie in Frage gestellt. Mit einer Kürzung des Fördervolumens ist zu rechnen. Als „bittere Pille“ bezeichnet Kammer-Hauptgeschäftsführer Gerd Wieneke diese Aussicht, zumal im Landtag fraktionsübergreifend Übereinstimmung mit dem Fördertopf und seiner einzigartig günstigen Kosten-Nutzen-Proportion herrscht. Ausnahme: die strukturbenachteiligten sog. „Ziel-II-Gebiete“ etwa im Ruhr-Raum. Hier bleibt es bis Ende 2005 bei der bisherigen Förderhöhe.

Umweltschutz schafft Arbeitsplätze
Schornsteinfeger: Traditionelle Innungsversammlung und feierliche Lossprechung des Berufsnachwuchses
120 000 Heizungsanlagen wurden im Regierungsbezirk Düsseldorf seit 1997 erneuert. Das Schornsteinfegerhandwerk hat durch seine produktneutrale Beratung so einen wichtigen Beitrag zur CO2-Minderung geleistet. Mehr als 45 000 Arbeitsplätze entstanden bundesweit in anderen Gewerken in Folge der Beratungstätigkeit der Schornsteinfeger. Nicht ohne Stolz nannte Obermeister Hans-Günter Nellen diese Zahlen in seiner Begrüßung zu Beginn der Innungsversammlung der Schornsteinfeger im Regierungsbezirk Düsseldorf. Vehement wandte er sich gegen die aktuelle Berliner Politik: „Der Tagelöhner des 19. Jahrhundert heißt heute Ich-AG.“
Landesinnungsmeister Hans Rath, Präsident der Handwerkskammer Münster, verband seine Gratulation an den erfolgreichen Berufnachwuchs mit nachdenklichen Forderungen an die Betriebe: Neben handwerklichem Können seien für den Kunden Freundlichkeit und vor allem Erreichbarkeit des Schornsteinfegers in seinem Bezirk wichtig. Er forderte Betriebe und Arbeitnehmer zu einer Flexibilisierung der Arbeitszeit auf.
Festredner Dr. Thomas Köster, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer und Geschäftsführer des Nordrhein-Westfälischen Handwerkstages, verwies auf die Bedeutung der Schornsteinfeger als „Dienstleistungsmanager mit hoheitlicher Funktion“. Das deutsche Schornsteinfegersystem beweise die Möglichkeit, erfolgreich öffentliche Aufgaben zu privatisieren. Die Ausbildung im Schornsteinfegerhandwerk könne sich in Inhalt und Qualität an einem Studium messen. Die Wissensgesellschaft von morgen brauche mehr und nicht weniger Qualifikation. „Wer mit dem Bulldozer durch die Qualifikationskultur des Handwerks fährt, zerstört den Wert von Made in Germany“, betonte Köster mit Blick auf die Pläne zur Reform der Handwerksordnung. Eine besondere Überraschung hielt der Festredner für Hans-Günter Nellen bereit. Im Namen des Vorstandes der Handwerkskammer zeichnete er den langjährigen Obermeister der Schornsteinfeger-Innung für sein verdienstvolles Wirken in dieser und anderen Funktionen mit der Silbernen Medaille der Handwerkskammer Düsseldorf aus.

UNTERNEHMENSFÜHRUNG

Wettbewerb: Service-Star gesucht
Immer wieder wird bemängelt, dass „Kundenorientierung“ ein Fremdwort im Handwerk sei. Mit dem Wettbewerb „NRW sucht den Service-Star“ will das Management-Center Handwerk (MCH) Handwerksbetriebe auszeichnen, die ihre Auftraggeber mit konsequenter Kundenorientierung, besonders gutem Service und innovativen Dienstleistungen begeistern. Ausgelobt werden ein Hauptpreis „NRW sucht den

Service-Star“ (7 000.- Euro) sowie ein Sonderpreis „Beste Dienstleistung im Handwerk NRW“ (3 000.- Euro).
Die Preisträger werden im Deutschen Handwerksblatt vorgestellt. Einsendeschluss ist der 7. März. Bewerbungen sind zu richten ans MCH, Mülheimer Str. 6, 46049 Oberhausen. Weitere Infos unter:
www.mch.de

Markterfolg nachhaltig optimiert
Die Management-Werkstatt hilft Handwerksunternehmern, den Weg in eine profitable Zukunft zu finden

Stärken und Schwächen der Betriebsführung im Rahmen eines längerfristigen, Experten geleiteten Lernprozesses in Workshops und Coaching-Phasen in eine unternehmerische Erfolgsstrategie umzumünzen: so lässt sich das Angebot der „Management Werkstatt“ definieren, die die Handwerkskammer Düsseldorf in Erweiterung ihrer Betriebsberatungstätigkeit vorhält. Partner ist die Unternehmer-Akademie Chiemsee. Nach rund drei Jahren Erfahrung in der „Management Werkstatt“ und dem Abschluss mehrerer Workshop-Reihen zeigt eine Zwischenbilanz: die teilnehmenden Unternehmen haben in erheblichem Maße von der Offerte einer Intensiv-Betreuung profitiert und ihre betriebliche Grundausrichtung oder Arbeitsweise an Markterfordernisse angepasst. Wir stellen Ihnen zwei Fallbeispiele im Kurzportrait vor:

Kunstschmiede van de Weyer, Brüggen: Qualität optimiert

„Was will ich mit meinem Unternehmen eigentlich erreichen?“ Diese Kernfrage stellten sich Metallbauermeister Thomas van de Weyer und seine mitarbeitende Ehefrau Michaela vor wenigen Jahren. „Das Beste bieten“, lautete die Antwort, die in der Folge sukzessive durch konkrete Management-Entscheidungen mit Leben gefüllt wurde. Einige Produkt- und Vertriebswege, etwa über Baumärkte, wurden in den Hintergrund geschoben, per Anzeigen in exklusiven Einrichtungs- und Gartenmagazinen sowie mit einer neugestalteten Messepräsentation eine anspruchsvolle Klientel für die Performance der Brüggener Kunstschmiede interessiert. Der Austausch mit und die Anforderungen an die Mitarbeiter wurden erhöht, von einigen trennte van de Weyer sich. Effekt: Die Produktivität ist deutlich erhöht, die Auftragslage „so gut wie seit Jahren nicht“.

KST Kalkschutztechnik Duisburg: Erfolg dank technischer Innovation

Gleich zwei Unternehmen leiten Uwe Bonacker und seine Frau Sabine - und das am schwierigen Standort Duisburg: Ein Elektrounternehmen, das bereits 19 Jahre existiert, und seit 1997 das Spezialunternehmen KST-Wasseraufbereitung und Kalkschutztechnik. Elektrotechnikermeister Bonacker hatte zuvor ein Verfahren weiterentwickelt und schützen lassen, das Kalkkristalle mittels Magnetwellen so in ihrer Struktur verändert, dass sie nicht mehr an Rohrleitungen anhaften. Die von ihm entwickelten und vertriebenen Geräte werden einfach von außen auf Wasserleitungen aufgesetzt. Im Mittelpunkt der derzeitigen Aktivitäten steht der Aufbau eines europaweiten Vertriebsnetzes.

Die Firma Robert Schmitz Glas Spiegel (Kempen) hat - mit Unterstützung der Management-Werkstatt - jüngst ihre Werkstatt- und Ausstellungsflächen vergrößert, eine Verkaufsstelle geschlossen und den bisherigen Schwerpunkt von Verglasungen in Neubauten zugunsten individueller Lösungen im Privatkundenbereich aufgegeben. Vernachlässigte Stärken des Betriebs (Kunstverglasung mit Blei, UV-Verklebung von Glasmöbeln) wurden mit neuen Wachstumsfeldern (Lösungen für Einbruchsicherung und Energieeinsparung) kombiniert, die betriebswirtschaftliche Führung auf striktes, Kennzahlen geleitetes Controlling umgestellt.

Anmeldungen zur Management-Werkstatt bei Dipl.-Ing. Albert Beyer, Tel.: 0211/ 87 95 330.

Statt Branchenbuch: „Mein Maler kommt aus dem Museum“
Originelle Präsentation des Düsseldorfer Handwerksbetriebes Josef Kenning

K 20 - Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen: Eine der ersten Adressen für Kunstliebhaber in unserem Land. Die Arbeiten der wichtigsten Maler des 20. Jahrhunderts sind hier im Original zu bewundern.
Nun wurde dieses Angebot um eine weitere Facette ergänzt: das traditionsreiche Düsseldorfer Unternehmen „Josef Kenning GmbH“ präsentierte dort einen Tag lang unter dem Leitgedanken „Farbe tut gut“ die Möglichkeiten moderner Wandgestaltung. Gemeinsam mit den französischen Künstlern Thiery Noir und Christophe Bouchet gestaltete das 1925 gegründete Handwerksunternehmen einen speziellen Bereich im ersten Obergeschoss der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen. So wurde an diesem besonderen Ort das Zusammenspiel von Kunst und Wandgestaltung demonstriert. Michael Kenning, Chef der Malerfirma, wendet sich mit dieser Präsentation an seine Kunden, aber auch an Architekten und Bauherren. Den Besuchern soll verdeutlicht werden, wie sehr Farbe auf unsere Stimmung und unser Wohlbefinden wirkt. Der Einsatz von Farben und Farbtönen gehört - so der Düsseldorfer Malermeister - zu den grundlegendsten und wichtigsten Möglichkeiten, unsere Umwelt direkt zu beeinflussen.
Handwerklich gestaltete, hochwertige Großexponate zeigten an diesem Informationstag, wie mit den Gestaltungsmöglichkeiten des Malerhandwerks Räumen und Fassaden eine neue Wirkung verliehen werden kann. Im Zusammenspiel mit den Arbeiten der französischen Künstler gelang es dem Düsseldorfer Malermeister, die alte Annahme zu widerlegen, Malerei ließe sich am besten auf schneeweißen Wänden präsentieren. Gerade handwerklich aufwendig gestaltete Wandflächen bieten den Arbeiten der modernen Kunst eine optimalen Präsentationshintergrund.
Malermeister Michael Kenning gelang es mit dieser Aktion, Anspruch und Wirkung moderner Wandgestaltung an einem zunächst überraschenden, dann jedoch äußerst plausiblen Ort zu demonstrieren. Seine zukünftigen Kunden können demnächst zu Recht feststellen: „Mein Maler kommt aus dem Museum.“

TECHNOLOGIETRANSFER

Förderung für Erfindungen und Patente

Das Institut der Deutschen Wirtschaft hat das bereits existierende Programm „INSTI Innovationsstimulierung - KMU Patentaktion“ für Erfinder auf unbestimmte Zeit verlängert. Im Rahmen dieses Programms wird Handwerksbetrieben unter anderem für Recherchen zum Stand der Technik, für Patentanmeldungen im In- und Ausland sowie die Vorbereitung für die Verwertung einer Erfindung und die technische Zulassung Unterstützung gewährt.
Weitere Informationen zur Förderung sowie zur Vorgehensweise bei der Anmeldung eines gewerblichen Schutzrechtes gibt Dr.-Ing. Reinhold Bottin, Technologie-Transfer-Berater der Handwerkskammer Düsseldorf und Leiter des Erfinder-Clubs (Tel.-Nr.: 0211/ 87 95 352; E-Mail: bottin@hwk-duesseldorf.de).

Laser-Schweißtechnik mit Zukunftspotential
Info-Veranstaltung der Schweißtechnische Lehranstalt

„Für die nächsten Jahre zeichnet sich eine rasante Entwicklung und Verbreitung der Lasertechnologie ab“, so beurteilte Peter Szymansky (PSL Laser-Technik, Oberhausen) die Zukunftsaussichten für den wachsenden Bereich der Laser-Schweißtechnologie. Peter Szymansky war Referent der Veranstaltung „Der Laser als Problemlöser“, mit der die Schweißtechnische Lehranstalt der Handwerkskammer Düsseldorf in Zusammenarbeit mit dem DVS-Bezirksverband Düsseldorf und der Firma PSL Laser-Technik handwerkliche Unternehmer über die unterschiedlichen Anwendungsbereiche und neuen Entwicklungen im Bereich Laserschweißen aufmerksam machte.

Die Laserschweißtechnologie bietet immense Vorteile - auch unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit. Verschleißteile wie Wellen, Lager, Gehäuse- Werkzeugteile können verzugsarm aufgeschweißt werden. Auf diese Weise müssen Bauteile nicht ersetzt, sondern können kostengünstig instandgesetzt werden. Reparaturen und Änderungen im Werkzeugformenbau (Kühlkanäle, Kunstharzpresswerkzeuge, Druckgussformen, Pressgesenke, Prägestempel, Schnellpress- und Stanzwerkzeuge sowie Kaltschneidewerkzeuge können per Laserschweißen vorgenommen werden.
Auch mobil ist der Laser-Einsatz möglich, zum Beispiel für das Schweißen von größeren Werkstücken und -formen vor Ort. Damit entfällt die kostenträchtige Aussonderung der Werkzeugform aus der Produktion ebenso wie der aufwendige Transport der Großbauteile in die Reparaturwerkstatt.

UMWELT UND ENERGIE

„Solar-Oscar“ für Vorbild-Projekte
Preis für umweltgerechte Nutzung der Sonnenenergie

Die Energie-Agentur NRW (Wuppertal) vergibt zum dritten Mal den „Solar-Oscar“ für vorbildliche Projekte zur Nutzung von Solarenergie. Teilnehmen können alle Betreiber von Solaranlagen, so auch mittelständische Betriebe, die besonders innovative Photovoltaik-Systeme, z.B. eine Fassadenverkleidung mit gebäudeintegrierter Photovoltaik, nutzen. Einsendeschluss ist der 31. März. Bewerber schicken ihre Unterlagen an: Dipl.-Ing. Gerald Orlik, Energieagentur NRW, Kasinostr. 19-21, 42103 Wuppertal, Tel.: 0202/ 24 55 233. Weitere Informationen im Internet unter:
www.ea-nrw.de

Prüfung und Sanierung von Hausanschlussleitungen
Sanierungsverpflichtung der Grundstückseigentümer birgt neue Marktchancen

Das bundesdeutsche Kanalnetz hat eine Gesamtlänge von etwa einer Million Kilometer. Der weitaus größte Teil dieses Abwassernetzes liegt mit einer Gesamtlänge von 640 000 Kilometern auf privatem Grund (Hausanschlüsse). Während Städte und Gemeinden verpflichtet sind, das öffentliche Kanalnetz Zug um Zug zu überprüfen und gegebenenfalls zu sanieren, steckt die Prüfung und Reparatur privater Abwasserleitungen noch in den Anfängen.
So belegen Untersuchungen, dass von den etwa sechs Millionen Hausanschlüssen in Nordrhein-Westfalen rund die Hälfte sanierungsbedürftig sind. Abwässer zwischen Haus und öffentlichem Kanalnetz versickern und können so das Grundwasser verschmutzen. Eine Sanierung der städtischen Kanäle ist also nur dann sinnvoll, wenn gleichzeitig die angeschlossenen Hausanschlüsse untersucht und defekte Leitungen ebenfalls abgedichtet werden.
Dabei sind Grundstückseigentümer laut Landesbauordnung (BauO NRW) zur Inspektion, Instandhaltung und Sanierung ihrer privaten Kanalanschlussleitungen verpflichtet. Bei bestehenden Abwasserleitungen muss die erste Dichtigkeitsprüfung spätestens bis Ende 2015 durchgeführt werden. Bei Grundstücken in einem Wasserschutzgebiet endet die Frist bereits 2005.
Der derzeitige Zustand des Kanalnetzes sowie die bestehenden Fristen zur Überprüfung belegen eindrucksvoll, welches enorme Marktpotenzial die Prüfung und Sanierung des Kanalnetzes auf privatem Grund beinhaltet. Insbesondere für die kleinen und mittleren Unternehmen des Straßen- und Tiefbaugewerbes sowie des SHK-Handwerks besteht die Chance, dieses Marktsegment in ihrer Region frühzeitig für sich zu erschließen, um die Abhängigkeit von Aufträgen der öffentlichen Hand zu mindern.
Dazu bedarf es jedoch einer für viele Unternehmen bislang unbekannten, aktiven Kundenakquisition. Den privaten Grundstückseigentümern müssen glaubhaft die Vorteile erläutert werden, die sie aus einer Kanalinspektion und aus einer möglichen anschließenden Sanierung ziehen können.

Einen ersten Schritt hierzu haben auf Drängen der Baugewerblichen Verbände das Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW und das Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport NRW mit der Veröffentlichung der Broschüre „Hausanschluss dicht?“ getan. Sie informiert - nicht nur - den oben genannten Personenkreis unter anderem über seine Zuständigkeit für die Wartung und Instandhaltung der Hausanschlüsse.
Bei einem möglichem Markteintritt sollte ein Unternehmen mit der zuständigen Kommunalbehörde (Tiefbauamt) Kontakt aufnehmen und feststellen, inwieweit Kooperationsmöglichkeiten bestehen. Einige Kommunen haben bereits mit den einschlägigen Innungen Kooperationsverträge geschlossen.
Der Projektverbund „Chance Energie- und Umweltmarkt“ bietet Handwerksunternehmen zu diesem und weiteren Marktfeldern vielfältige Informationen an: www.umweltmarkt.org

Moderne Beseitigung von Abwässern
Pilothafte Umweltinvestition bei Landfleischerei Schrempf
Im Jahr 2003 ist auf Bundesratsbeschluss eine Verordnung zur Änderung der Abwasserverordnung in Kraft getreten, die besagt, dass zukünftig auch Betreiber von Kleinkläranlagen, die nicht an die öffentliche Kanalisation angeschlossen sind, ihre Anlagen auf den aktuellen Stand der Technik bringen müssen. Das Problem der bestehenden dezentralen Altanlagen ist die oftmals unzureichende Klärung des Abwassers. Der Fleischerinnungsverband NRW geht von landesweit über 200 Fleischerbetrieben aus, die in vergleichbarer Weise umrüsten werden.
Der fünf Beschäftigte zählende, von Fleischermeister Siegfried Schrempf geführte Kamp-Lintforter Familienbetrieb Landfleischerei Schrempf darf als Pionier der Umsetzung der neuen Verordnung gelten. Der Inhaber schaltete das Zentrum für Umwelt und Energie (UZH) der Handwerkskammer Düsseldorf ein, das als Anlaufstelle für umwelttechnologische Betriebs-Beratung und -Betreuung im Handwerk an Rhein und Ruhr fungiert. In enger Zusammenarbeit mit dem Betrieb, der Unteren Wasserbehörde des Kreises Wesel, der Stadt Kamp-Lintfort und der ausführenden Bauunternehmung wurde ein Konzept erarbeitet, das ein Investitionsvolumen von rund 25 000 Euro errechnete. Ziel der Projektierung: die Umweltschutz-Investition für die Landfleischerei langlebig, wartungsarm und möglichst kosteneffizient zu gestalten, um dem Familienunternehmen die notwendige Bestands- und Rechtssicherheit zu gewährleisten. Die Firma beantragte mit Hilfe des UZH erfolgreich Mittel aus dem Fördertopf des Landesumweltministeriums „Gewährung von Zuwendungen im Rahmen der Initiative ökologisches und nachhaltiges Wasserwirtschaften in NRW“, die rund ein Achtel der Kosten der neuen Anlage abdeckt, die das Abwasser des Betriebs und zweier Mietwohnhäuser erschließt.
Die neue Kläreinrichtung umfasst zwei Behälter mit 20 m3 Gesamtleistung. Sie zählt mit 24 Einwohnergleichwerten bereits zu den größeren dezentralen Kläranlagen. Die Klärung selbst funktioniert auf bakteriologischer Basis. „Ein bewährtes Verfahren, das mit Eiweiß- und anderen organischen Rückständen gut fertig wird, aber den Einsatz von Desinfektionsmitteln und scharfen Reinigungsmitteln im Unternehmen ausschließt und deshalb einige Umstellungen in den betrieblichen Abläufen erforderlich macht“, erläuterte Inhaber Siegfried Schrempf. Ökologischer Erfolg der Umrüstung: Die Reinigungsleistung der Abwässer bei Schrempf beträgt nun zwischen 95 bis 98 Prozent. Das ist so gut, dass das aufbereitete Nass in Bachläufe eingeleitet oder verrieselt werden könnte. Am 13. Januar wurde die frisch installierte Abwasseranlage auf dem Grundstück der Landfleischerei angeschlossen und von der Unteren Wasserbehörde des Kreises Wesel abgenommen.
Kontakt und Förder-Beratung: Im Zentrum für Umwelt und Energie der Handwerkskammer Düsseldorf bei Christoph Lanken, Tel.: 0208/ 82 05 566, und beim Fleischerinnungsverband NRW, Geschäftsführer Dirk Haerten, Tel.: 0211/ 51 34 500.

MESSEN UND AUSSTELLUNGEN

Swisstech 2004: Zuliefermesse in Basel
Günstige Ausstellerkonditionen auf Gemeinschaftsstand

Die Internationale Zuliefermesse Swisstech wird in diesem Jahr zum zwölften Mal vom 16. bis 19 November in Basel stattfinden. Die Bundesrepublik Deutschland beteiligt sich zum mit einem offiziellen Gemeinschaftsstand an der Messe.

Die Swisstech als derzeit drittgrößte Zuliefermesse in Europa wird alle zwei Jahre durchgeführt. Im Dreiländereck Schweiz-Deutschland-Frankreich gelegen, ist sie für deutsche Aussteller eine attraktive Messeplattform zur Ansprache von Kunden in dieser Region.

Die deutschen Aussteller präsentierten 2002 Zulieferprodukte und -leistungen höchster Präzision aus dem Bereich Metall- und Kunststoff, Biege-, Dreh-, Fräs-, Guss-, Stanz-, Ziehteile, Zahnräder, Antriebsbaugruppen, Formen und Modelle, Werkzeuge und Werkzeugwechselvorrichtungen, Gehäuse- und Schaltschränke, Federn, Hebezeuge und Sonderschrauben. Weiterhin waren Aussteller von Lichtsystemen sowie Mess- und Regeltechnik auf dem Stand vertreten. Zulieferbetriebe des Handwerks und der Industrie können sich zu vergünstigten Konditionen (ab 850,- Euro) auf dem Stand präsentieren.

Zur letzten Swisstech im Jahr 2002 kamen 81 Prozent der Besucher und 73 Prozent der Aussteller aus der Schweiz. Sie verzeichnete über 15 000 Besucher und rund 900 Aussteller. Von den insgesamt 66 deutschen Ausstellern präsentierten sich 33 auf dem Firmengemeinschaftsstand der Bundesrepublik. Die am stärksten vertretenen ausländischen Nationen waren Deutschland, gefolgt von Italien und Frankreich.

Weitere Informationen über Auswahl und Darstellung von Exponaten, zur Messevorbereitung, zu den Kosten sowie die Antragsformulare können in der Handwerkskammer Düsseldorf bei Heinz Henze, Tel.: 0211/ 87 95 323, angefordert werden. Anmeldeschluss ist der 30. April.

„Boot 2004“: Branche optimistisch
Handwerkliche Bootsbauer auf der Messe hoch im Kurs - Kammerpräsident sprach Berufsnachwuchs frei

Die 30 Unternehmen des handwerklichen Schiffs- und Bootsbaus in Nordrhein-Westfalen blicken optimistisch ins Jahr. Trotz scharfer Konkurrenz vor allem aus den osteuropäischen Ländern haben die Unternehmen der nautischen Branche die rezessiven Jahre 2002 und 2003 ohne Abgänge überstanden.

Hervorragende Wetterbedingungen für Hobby-Skipper im vergangenen Jahr, florierende Nischenmärkte in der Restaurierung und im Innenausbau von Liebhaber-Yachten und Jollen sowie das Saisongeschäft mit dem Bootstransport haben für Umsatzstabilität gesorgt. Auch die Zahl der Auszubildenden blieb konstant. Derzeit lernen 35 angehende Bootsbauer ihren Beruf in Nordrhein-Westfalen.

Auf der „Boot 2004“ präsentieren sie ihren Leistungstand als angehende Schiffs- und Bootsbauer im Rahmen einer publikumsoffenen Schau-Werft in Halle 11. Der Berufsnachwuchs restaurierte auf der Gemeinschaftsfläche der Boots- und Schiffbauer-Innung NRW unter Anleitung von Hans-Günter Portmann, dem Leiter des Schiffer-Berufskollegs Rhein (Duisburg), unter anderem ein mehr als sieben Meter langes „Waarschip“ aus den 70er Jahren.

Andere Gruppen vollendeten den Holz-Innenausbau eines Dingi-Beiboots und fertigten Ruderblätter für diverse Bootstypen. Und das unter starker Anteilnahme der Messebesucher, die sich - so Innungsobermeister Hans-Peter Lux - „wie selten zuvor“ bei den handwerklichen Bootsbauern drängten und für zahlreiche weiterführende Geschäftskontakte sorgten.

Landeswirtschafts- und Arbeitsminister Harald Schartau nutzte gleich den Auftakt-Samstag, um sich vor Ort nach den Zukunftsaussichten der Azubis in einem der anforderungsreichsten und attraktivsten Ausbildungsberufe überhaupt sowie über die

Lage der auf der Messe ausstellenden branchenangehörigen NRW-Firmen zu informieren.
Den weiteren Messe-Höhepunkt aus Sicht der Bootsbauer markierte am Freitag die traditionelle Freisprechung der erfolgreichen Gesellenprüflinge. Der Präsident der Handwerkskammer Düsseldorf, Professor Wolfgang Schulhoff, dankte den Ausbildungsbetrieben und den Berufskollegen für ihr Engagement und ihre hervorragende Ausbildungsleistung und sprach vor zahlreichem Messepublikum insgesamt 14 Junghandwerker von ihren Lehrlingspflichten los.
Fünf der jungen Bootsbauergesellen stammen aus dem Bezirk der Handwerkskammer Düsseldorf: Florian Johannes Sandner aus Mönchengladbach absolvierte seine Ausbildung im Bootsbauer-Betrieb Andreas Sprenger in Werl. Michael Lehnen aus Duisburg war Auszubildender in der Bootswerft Henze GmbH in Möhnesee. Die drei „frisch gebackenen“ Bootsbauergesellen Stefan Boeker, Karsten Mörschel und Duran Vural - alle drei aus Duisburg - lernten ihr Handwerk in der Neuen Ruhrorter Schiffswerft in Duisburg.

HANDWERK INTERNATIONAL

Grenzüberschreitende Kontakte fördern
Umfrage zeigt großes Interesse des Handwerks

Großes Interesse der Handwerksbetriebe entlang der deutsch-niederländischen Grenze signalisieren Umfrageergebnisse im Raum Kleve, Wesel und Duisburg. 76 Prozent der befragten Handwerksbetriebe wünschen sich geschäftliche Kontakte in das Nachbarland. Damit ist das Interesse im Handwerk an grenzüberschreitender Arbeit genauso groß wie bei den Mitgliedsbetrieben der Industrie- und Handelskammer (IHK) in der Region.
Zu diesem Ergebnis kommt eine Befragung, die die Handwerkskammer Düsseldorf gemeinsam mit der IHK Duisburg und der Kamer van Koophandel in Arnheim in der Euregio Rhein-Waal durchführte. Der grenzüberschreitende Vergleich zeigt, dass die niederländischen Nachbarn keineswegs stärker als umgekehrt die deutschen auf den jeweiligen Nachbarmarkt drängen. Wohl aber werden die größeren Probleme der deutschen Handwerker deutlich, wenn es um sprachliche Voraussetzungen und um die Anwendung abweichender technischer Normen und Vorschriften geht. Hier türmen sich weiterhin Hürden gerade für das Bau- und baunahe Handwerk auf, die trotz des gemeinsamen Binnenmarktes nicht so leicht zu überwinden sind.
Gefragt wurden die Unternehmen vor allem danach, welche Hilfestellungen sie für den Aufbau von grenzüberschreitenden Kontakten erwarten. Hier steht die Vermittlung von Kunden und Geschäftspartnern bei den Handwerksbetrieben ganz oben an: 66 Prozent wünschen sich entsprechende Hinweise, weitere 57 Prozent benötigen verlässliche Marktinformationen und 52 Prozent wünschen Informationen über Normen und Vorschriften. Das Interesse an Sprachkursen ist dagegen mit 16 Prozent deutlich niedriger.
„Das unerwartet hohe Interesse an den Niederlanden ist für uns eine große Herausforderung“. so beurteilt Dr. Georg Cramer, zuständiger Abteilungsleiter in der Handwerkskammer, die Befragungsergebnisse und kündigt konkrete Angebote für interessierte Handwerksunternehmen der Grenzregion an. Dazu gehören: Themenbezogene Informationsveranstaltungen zum Kennenlernen der Marktpotenziale in den Niederlanden (Schwerpunkt dieses Jahres: Ausbau und Renovierung), die Zusammenführung von Anbietergemeinschaften zum Einstieg in den niederländischen Markt und Sprachkurse speziell für die gemeinsame Arbeit auf dem Bau (derzeit beginnt wieder ein neuer Kurs in Oberhausen).
Über 80 Prozent der befragten Handwerksbetriebe würden eine Anlaufstelle zur individuellen Betreuung der grenzüberschreitenden Kontakte einzelner Betriebe begrüßen. Cramer weist hier auf Außenwirtschaftsberatung der Handwerkskammer hin. Sie ist unter Tel.: 0211/ 87 95 354 erreichbar.

Europa-Tag in der Handwerkskammer Düsseldorf
Azubis und Unternehmen informierten sich über Auslandsaufenthalt
Rund 100 Schüler, Auszubildende, Ausbilder und Unternehmer aus Handwerk und Mittelstand informierten sich jetzt in der Landeshauptstadt auf dem ersten Europa-Tag der Handwerkskammer Düsseldorf über die Vorzüge und Möglichkeiten von Auslandsaufenthalten von Mitarbeitern und Azubis, Förderangebote und Anlaufstellen. Unter dem Motto „Handwerk überschreitet Grenzen - Chancen in Europa für Auszubildende und Betriebe“ stellten Experten europäische Austauschprogramme und internationale Bildungs- und Arbeitsmarktprojekte im Handwerk vor, informierten über die erforderlichen interkulturellen Kompetenzen und berieten Arbeitgeber, die Firma und Mitarbeiter europa-fit machen wollen. Praktiker aus Unternehmen mit Auslands- und Austausch-Erfahrung berichteten über ihre Erfahrungen im Rahmen einer abschließenden Podiumsdiskussion. Im Rahmen der Begleitausstellung „Europa-Marktplatz“ präsentierten namhafte Institutionen auf dem Gebiet des Lehrlingsaustauschs in Deutschland und den Nachbarländern Niederlande und Frankreich ihre Services. „Auslandsmärkte, Auslandserfahrung und interkulturelle Kompetenz sind zu Schlüsselressourcen für betriebliches Wachstum geworden“, begründete Kammer-Vizepräsident Siegfried Schrempf die mit dem Europa-Tag verbundene Intention.

Auch in 2004: Fit fürs Ausland
Auch in 2004 bietet die Kammer-Außenwirtschaftsberatung zahlreiche Möglichkeiten, sich auf Auslandsgeschäfte vorzubereiten. Ab 10. Januar können Bauhandwerker im Sprachkurs „Niederländisch für Bauhandwerker (Anfänger)“ an zehn Samstagen in die niederländische Sprache sowie in Wirtschaft und Arbeitsmethoden der Niederlande einsteigen. Über unternehmerische Chancen jenseits des Kanals informiert am 10. Februar der Ländersprechtag Großbritannien. Für Gespräche stehen Gerd Fahrendorf (Ewedo GmbH Dortmund) und Heike Höher zur Verfügung. Beim Länderinformationstag Luxemburg am 12. Februar wird Michèle Kaesler, Außenwirtschaftsberaterin der Handwerkskammer Trier, über Zulassungsvoraussetzungen für Arbeiten in Luxemburg berichten. Ende Februar veranstaltet die Kammer einen Informationsabend zu Spanien. Weitere Auskünfte bei den Kammer-Außenwirtschaftsberaterinnen Heike Höher und Adelheid Schneider-Röpke, Tel.: 0211/ 87 95 353 bzw. -354.

TREFFPUNKT HANDWERK

Open-Air: Kunst auf dem Parkdeck
Zweiter Kunsthandwerkermarkt für Juni geplant
Am 5. und 6. Juni, jeweils von 11 bis 18 Uhr, findet auf dem Parkdeck der Handwerkskammer Düsseldorf unter dem Motto „Kunsthandwerk auf dem Parkdeck“ der zweite Düsseldorfer Kunsthandwerkermarkt im Freien statt - überdacht und damit wetterunabhängig. Mit diesem Konzept schließt die Handwerkskammer an die seit elf Jahren sehr erfolgreiche vorweihnachtliche Ausstellung „Unikate als Präsente“ an.
Der Markt ist offen für zeitgenössische Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker aus allen Werkbereichen, die sowohl in Deutschland als auch im benachbarten Ausland beheimatet sind. Einzige Bedingung ist, dass die angebotenen Arbeiten von den Teilnehmern selbst hergestellt sind. Wiederverkäufer - gleich welcher Art - werden nicht zugelassen. Anmeldeschluss ist der 1. April. Über die endgültige Teilnahme entscheidet der Veranstalter.
Interessenten senden eine kurze Bewerbung mit Lebenslauf und aussagefähigen Fotos an Dipl.-Des. Uwe Müller-Biebel, Handwerkskammer Düsseldorf, Georg-Schulhoff-Platz 1, 40221 Düsseldorf, Tel.: 0211/ 87 95 391 (9-14 Uhr), Fax: 0211/ 87 95 392, E-Mail: vogt@hwk-duesseldorf.de.

Düsseldorfer herrscht über den Dom
Neujahrsempfang der Junioren des Handwerks mit Dompropst Bernard Henrichs im Finanzkaufhaus

„Ne Killepitsch und en Gläsken Löwensenf als Symbole für Düsseldorfer Geist und Schärfe“, gab die Vorsitzende des Ortsverbands des Juniorenkreis Handwerk bei der Handwerkskammer Düsseldorf, Friseurmeisterin Monika Schmitter dem Propst des Kölner Doms, Bernard Henrichs, mit. „Im Gegenzug für die innere Einkehr, die Sie aus Köln mitgebracht haben.“ Es blieb nicht die einzige Anspielung auf die „besonderen Beziehungen“ der beiden rheinischen Metropolen auf dem traditionellen Neujahrsempfang der Nachwuchsorganisation in der Zentrale der Stadt-Sparkasse. Rund 200 Gäste, unter ihnen CDU-Bundesvorstand Hildegard Müller und der Präsident des Einzelhandelsverbands NRW Friedrich G. Conzen, hatten sich im „Finanzkaufhaus“ eingefunden, um Henrichs´ Festvortrag zu lauschen und im Gespräch mit dem Junghandwerk über die Folgen zu sinnieren, die die politisch verfügte Abwertung der Meisterausbildung für die jungen Betriebsinhaber und den Wirtschaftszweig mit sich bringt. Der Propst wusste in einer heiteren, historisch weit ausholenden und dennoch stets spannenden Ansprache zahlreiche bau- und religionsgeschichtliche Facetten vom „Kölner Dom als Geistiges Zentrum und Kulturbauerbe im Rheinland“ zu beleuchten. Bewunderung für das Großbauwerk und Kenntnistiefe über identitätsstiftende Hintergründe des wichtigsten Baudenkmals im Rheinland klafften zunehmend auseinander, berichtete Henrichs. So habe sich aus dem Bewusstsein der Allgemeinheit beispielsweise der Entstehungskontext, die Überführung der Gebeine der Heiligen Drei Könige aus Mailand nach Köln vor rund tausend Jahren, weitgehend verabschiedet. Indiz aus der jüngsten Vergangenheit: Kurz nach dem Mauerfall reagierten Hunderttausende gelernter DDR-Bürger „mit Unverständnis“ auf das Geschehen im Innern des Doms und standen fremd vor dem Ritual katholischer Gottesdienste.

Die Restauration des Doms bleibe Daueraufgabe, berichtete der Festredner. Die „Zugehörigkeit zum Handwerk der Spitzenklasse“ werde in den Familien, die jahrzehntelang in der Dombauhütte ihre berufliche Erfüllung finden, dort einzigartiges Spezialwissen und entsprechend hohe Reputation erwerben, auf klassische Weise in Ehren gehalten und bis heute über Generationen weitergegeben.

Dass Dompropst Henrichs Nachhilfe an Witz und Inspiration nicht nötig hatte, daran ließ sein Vortrag keinen Zweifel. Eine Kostprobe: Auf die schlechte Haushaltslage der Kölner Bezug nehmend, räumte der - in der Landeshauptstadt aufgewachsene - Geistliche ein: „Wenn der Stadtrat uns mal wieder kein Geld geben will, wünschte ich mir schon mal, den Dom durch Beten auf die Düsseldorfer Rheinwiesen versetzen zu können.“

PERSÖNLICHKEITEN IM PROFIL

Für vorbildliche Wirtschaftsförderung
Goldenes Ehrenzeichen an Landrat Dieter Patt verliehen

Bereits am 4. Juni 2003 hatte die Handwerkskammer Erfreuliches für Landrat Dieter Patt parat: der Erste Repräsentant des Rhein-Kreises Neuss konnte für die Kreisspitze den Hauptpreis beim erstmals ausgelobten Wettbewerb der Kammer: „Rathaus/ Kreishaus - Partner des Handwerks“ abholen. Die Auszeichnung würdigte die praxisnahe und innovative Wirtschaftsförderung der Gebietskörperschaft, insbesondere die Einführung eines (weitgehend) kreisweit gültigen Handwerker-Parkausweises.

Jetzt schloss sich im Kreishaus eine persönliche Ehrung an: Kammerpräsident Professor Wolfgang Schulhoff überreichte dem Landrat das Goldene Ehrenzeichen der Kammer - und ehrte damit die, so Schulhoff, „treibende Kraft hinter den administrativen Verbesserungen der Kreisverwaltung aus Sicht der mittelständischen Wirtschaft“. Der Rhein-Kreis Neuss gehört zu den Modell-Kommunen, die innovative, kunden- und

wirtschaftsfreundliche Verfahrensweisen im Rahmen des Projektes „Move - Mittelstandsfreundliche Verwaltung NRW“ entwickeln und testen.

Preis für Opel Slagman aus Düsseldorf

In der Kategorie „Integration von Menschen mit geistiger Behinderung“ wurde das Düsseldorfer Unternehmen Opel Slagman jetzt mit dem ersten Preis des Integratio-Wettbewerbs ausgezeichnet. Stadtsparkasse und Kaiserswerther Diakonie hatten den Wettbewerb ausgelobt, in dessen Rahmen Betriebe gesucht werden, die Vorbildliches in der Beschäftigung und Integration Behinderter leisten.
Opel Slagman beschäftigt seit 13 Jahren behinderte Menschen, obwohl das Unternehmen aufgrund seiner Größe nicht dazu verpflichtet ist. Ausgezeichnet wurde der Betrieb für die Anstellung eines Lernbehinderten in der Kfz-Werkstatt.

Marketingpreis für Maler Doege

Das Hildener Maler- und Lackierer-Unternehmen Armin Doege GmbH ist mit dem Marketingpreis 2003 des deutschen Maler- und Lackierer-Handwerks ausgezeichnet worden. Besonders gewürdigt als beispielhaft für das Maler-Handwerk wurde die Unternehmensphilosophie von Armin Doege: „Alles wird schön!“ Der innovative Malermeister hatte im Jahr 1999 schon einmal den Marketing-Preis erhalten.